

Ein echter Burghauser geht nicht unter

Das a-cappella-Oktett „Konradis“ ruft im Jazzkeller Beifallstürme hervor

Burghausen. „Die Konradis“ betreten bei ihrem Benefizkonzert mit dem Spruch: „a cappella am Abgrund“ – wobei der Abgrund doppeldeutig zu verstehen war: Einerseits der selbstironisch gemeinte künstlerische Abgrund, andererseits der Salzachhang, der die Bühne des ausgebuchten Jazzkellers symbolisierte. Das Sängerkoktett, bestehend aus Gerhard Bonauer, Dr. Claus-Rüdiger Heikenwälder, Franz Schweizer, Reinhold Sterflinger, Thomas Weber, Michael Herbert, Dr. Hans Stiegler und Dr. Wolfgang Nüdling, verband seine Schlager und Lieder mit einem Spaziergang durch die Stadt. Der Landesgartenschau 2004 widmeten die Sänger ihren „kleinen grünen Kaktus“ von den Comedian Harmonists, am Lindenheim erklang der „Lindenbaum“ von Franz Schubert. Die beiden Lieder waren ein überaus gelungener Einstieg in einen unbeschwert heiteren Abend.

Der Sound der „Konradis“ hat sich erstaunlich harmonisch gerundet. Charme und Pffiffigkeit machten aus jedem der vorgetragenen Lieder ein kleines Kabinettstück und jeder der Sänger ent-

puppte sich abwechselnd als witzig-humoriger Entertainer. Da gab es eine umwerfend komische Anspielung auf den Stadtpark mit „Hasso“, einer Ode auf einen schwulen Hund. Hier hatten, wie mehrmals am Abend, die „Prinzen“ Pate gestanden. In der imaginären Dürnitz erklang ein lupenreiner Ludwig Senfl. Auf dem höchsten Punkt der Stadt, der Aussichtsplattform, ließen die „Konradis“ ihren Blick über die „österreichischen Kolonien“ und weiteren behaglichen Aussichten schweifen, wie sie sich zum Beispiel durch den Burgaufzug bieten. Der Gedanke, Papst Benedikt vielleicht doch noch für Burghausen beanspruchen zu können, hatte ebenso Raum wie der Gedanke, dass kein Burghauser mehr in der Stadt geboren wird, dafür aber recht feierlich gestorben werden kann.

Dem Wöhrsee war das umwerfend komisch gesungene Lied „Ich hab das Fräul'n Helen baden sehn, das war schön“ gewidmet – einer von mehreren Evergreens der unvergesslichen Comedian Harmonists. Die Patenstadt Hohenstein-Ernstthal kam mit einem

perfekt gesächselten Gammellied zu musikalischen Ehren. Am Ludwigsberg gabs das von den „Prinzen“ stammende „Fahrradlied“ und am Wochenmarkt ein karibisch angehauchtes „Mango, Mango“. Das Publikum durfte sich mit der sängerischen Beigabe von Kiwi, Ananas und Banane am musikalischen Obstcocktail beteiligen. Das „Besenlied“ des Putzmannes, der seine „Powerfrau“ anhimmelt, rief weitere Beifallstürme hervor. Mit Chopins tragikomisch inszeniertem Trauermarsch wurde der Wacker-Fußball zu Grabe getragen. Aber ein Burghauser lässt sich nicht unterkriegen und die Sangesfreunde aus St. Konrad sowieso nicht, denn sie sind schon ein fester Bestandteil des Kulturlebens geworden. Mit dem Schlusslied „Ich bin stolz, weil ich Burghauser bin“ war es dagegen noch lange nicht zu Ende. Der tosende Beifall erzwang Zugabe um Zugabe: „Lass mich dein Badewasser schlürfen“ beispielsweise oder Mozarts „Bona Nox, bist a rechter Ochs“. Insgesamt ein musikalisches Vergnügen, das man sich einfach gönnen musste. *Eva Friedrich-Thoma*

